

Von Bastlern und Weltumseglern

„Boatfit“ in den Messehallen / Viele Besitzer arbeiten während der Ausstellung an ihren Booten

VON VOLKER KÖLLING

Bremen. An diesem Sonntag nimmt die „Boatfit“ mit dem nautischen Flohmarkt nach den Messehallen sechs und sieben auch noch Halle fünf in Beschlag: 128 Hobbyhändler eröffnen um 8 Uhr die Schnäppchenjagd auf maritimen Nippes und allerlei rund ums Boot. Es ist außerdem der Tag der Preisverleihungen: Um 10 Uhr werden die Besten der Weser-Herbst-Regatta geehrt, und um 15 Uhr bekommen die Kids der Opti-C-Liga ihre Auszeichnungen.

Am Sonnabendmittag stehen die Besucher geduldig Schlange vor dem Kassenhäuschen. In den Gängen wird es enger, und alle zehn Meter kann man stehen bleiben zum maritimen Klönschnack mit dem nächsten Bekannten. Die „Boatfit“ ist mehr als Mitmachmesse, Seminar- und Vortragszentrum: Hier trifft sich praktisch alles, was in der Region etwas mit Booten und Wassersport zu tun hat. Peter Meyer vom MTV Nautilus aus Vegesack holt sich seine Kandidaten für die Knotenkunde direkt aus dem Gang. Drei schnelle Handbewegungen und die Leine liegt fest über dem Poller. Dann geht es ans Nachmachen, und Peter Meyer lobt: „Die Deern hier hat das aber schnell drauf mit meinem Meyersteg. Das muss ich schon sagen.“ Und die Steuerfrau hat wieder einen Trick mehr drauf für das reibungslose Anlegemanöver.

Carsten Rendigs ist noch Meilen entfernt von seinem ersten Anleger: Der Besitzer des historischen Hafenschleppers „Geo Gleistein“ hat ein Holzboot zur Restaurie-

„Die Deern hier hat das aber schnell drauf mit meinem Meyersteg.“

Peter Meyer, MTV Nautilus in Vegesack

rung mit auf die Messe gebracht. Sein jüngstes Projekt: „Der Schlepper ist schön und gut. Aber an diesem Schiff kann ich mit Holz werkeln. Das hat mir irgendwie gefehlt.“ Ganz so begeistert für Holz scheinen die Jugendlichen des MTV nicht zu sein, die zeitgleich etwas weiter unter dem Jugendkutter „Vegefeuer“ die Schleifscheiben kreisen lassen: An vielen Booten wird in der Halle sieben tatsächlich gearbeitet. Wenn am Sonntag um sechs die Messe vorbei ist, ist der Kutter wieder fit für die Saison.

Wer möchte, kann hier aber auch einen fertig restaurierten Klassiker mit nach Hause nehmen: Dieter Hoheisel hat gleich drei klassische Motorboote der Kultmarke „Riva“ mit nach Bremen gebracht: Die „Riva Rudy“ ist das einzige Polyesterboot, das die Werft jemals gebaut hat, und optisch mit mintgrünen Polstern Sixties pur. Für 22000 Euro würde der kleine Renner den Besitzer wechseln. Die „Riva Florida“ kann man als stilvolles Wasserski-Zugpferd für 55000 Euro bekommen. Hoheisels Lieblingsboot ist aber die „Riva Ariston“ von 1964, ein Traum aus Mahagoni: „Das ist hier unser schönstes Boot. Da liegt der Preis bei 135000 Euro. Neu würde die über 250000 Euro kosten.“

Dagegen ist der Holzpirat von Arne Suter mit 3500 Euro deutlich erschwinglicher und auch schön. Mit dem Werftbau von Abeking & Rasmussen, Baujahr 1964, ist Suter mit Frau, Zelt und zwei Kindern sogar schon Campingtörns auf der Flensburger Förde gesegelt: „Ich hatte das Boot damals gesehen und musste es haben: Bei solch einem Holz macht das Herz einen Sprung.“ Von einem Kunststoffboot gehe einfach nicht dieselbe Faszination aus.

Der Einspruch kommt von Sascha Demuth. Der 21-Jährige hat sein Herz vor ein paar Jahren an eine „Shipman 28“ verloren – ein Kunststofffamilienboot aus den Siebziger Jahren: „Es ist schon ein bisschen tragisch: Jetzt, wo ich alles an dem Boot auf Vordermann gebracht habe, muss



Schiffe in allen Größen gibt es am Stand der Interessensgemeinschaft „Klassische Modelljachten“ auf der Messe „Boatfit“ zu sehen.

FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

ich sie verkaufen. Ich brauche das Geld für das Studium. Und in Marburg kann ich kein Boot gebrauchen.“ Zwölftausend Euro hätte er gerne, hat aber nur Gebote, die bei 8000 Euro liegen. Es gibt zur Zeit Gebrauchte wie Sand am Meer, paradiesische Zeiten für Bootskäufer.

Da ist es doch besser, beim eigenen alten Boot zu bleiben und es aufzumöbeln. Dazu gibt es auf dieser Refitmesse einfach alles vom richtigen Werkzeug bis zum Bootslack und zum Tipp, wie der Amateurbootshandwerker mit dem Zauberwerkstoff Epoxiharz umgehen muss. Helge von der Linden hat es sich in seinen Vorträgen geradezu zur Mission gemacht, die Scheu vor den zwei Komponenten zu nehmen: „Selbermachen macht Spaß. Da gibt es sogar die Leute, die gar nicht mehr fertig werden wollen mit ihrem Boot. Das sollte man sich

dann auch eingestehen, weiter werkeln und bei Freunden mitsegeln.“

Anheuern lässt sich beispielsweise auf dem Vegesacker Schoner „Esprit“ vom

„Ich bin etwas abseits der üblichen Karibikrouten gesegelt.“

Hinnerk Weiler, Weltumsegler

Verein Jugendkutterwerk. Skipper Fabian Kuhl bastelt gerade an einer neuen Jugendcrew für einen Törn von Eckernförde in die schwedischen Schären vor Stockholm vom 9. bis 23. Juli. Mit möglichst der gleichen



Peter Meyer vom Verein Maritime Tradition Vegesack Nautilus zeigt Seemannsknoten.



Dieter Hoheisel von P Boat Classics steht neben einer Riva Ariston aus dem Jahr 1964.

Crew will er dann mit dem schnellen Bremer Zweimaster im nächsten Jahr bei den Tall Ships Races, der weltgrößten Jugendseglerregatta, angreifen.

Man kann aber natürlich auch alleine segeln. Einhandreisen mit nur einem Menschen an Bord sind Vortragsthema auf der „Boatfit“. Wohin das eigene Boot im Wasser führen kann, lässt sich auf Bühne sechs besichtigen: Weltumsegler und Segelautor Hinnerk Weiler ist mit seiner gerade mal neun Meter langen „Paulinchen“ jüngst in Panama angekommen: „Ich bin etwas abseits der üblichen Karibikrouten über Mexiko, Belize und Honduras dahin gesegelt und habe manchmal wochenlang keine einzige Marina gesehen.“ Um zwölf Uhr berichtet Weiler an diesem Sonntag auf der Bühne „Expeditionen und Abenteuer“ über den Törn.